

Korn, von Butter, Käse und Wachs zu entrichten hatten.

Aber schlimmer als diese leibliche Noth war doch die andere, die geistige. Das Volk war dem Heryenwahn verfallen, krasser Aberglaube hielt sein sonst so klares Denken umfangen. Darunter seufzte der Pfarrer am allermeisten.

Als das Gretli vor ihm stand und er es mit durchdringenden Augen scharf ansah, da erkannte er es. Da wußte er, daß es das Kind der Lucia war, die er vergeblich vor dem Feuertode zu retten versucht hatte.

Er hatte nicht an ihre Schuld geglaubt, er nicht; wie er ja überhaupt nicht an Heryen zu glauben vermochte.

Aber seine Macht war gescheitert an der Meinung der erregten Volksmenge, er hatte sich ihr beugen müssen.

Das arme Weib hatte ihm furchtbar Leid getan.

Und Mitleid, großes, erbarmendes Mitleid fühlte er auch in seinem Herzen für ihr Kind.

Als Gretli nachher aus dem Beichtstuhle trat, da trug sie den Kopf wieder hoch; sie fühlte sich so glücklich und frei, mochte nun kommen, was da wollte, sie war gewappnet. Alle Last und Sorge, die ihr Herz bedrückte, hatte sie abgewälzt. Pfarrer Mathys verstand in ihrer Seele zu lesen und las mehr daraus als nur das, was der kleine Mund ihm von all den Nothen anvertraute. Daher fand er auch die rechten Trostesworte für sie, und das gerade tat dem Mädchen so wohl.